

SONJA KAIBLINGER

SCARY HARRY

Hals- und
Knochenbruch



 Loewe

Unverkäufliche
Leseprobe





Sonja Kaiblinger
Scary Harry
Hals- und Knochenbruch

Alle Bände von **Scary Harry**:

Band 1: Von allen guten Geistern verlassen

Band 2: Totgesagte leben länger

Band 3: Meister aller Geister

Band 4: Ab durch die Tonne

Band 5: Hier scheiden sich die Geister

Band 6: Hals- und Knochenbruch



Sonja Kaiblinger

SCARY HARRY

Hals- und Knochenbruch

Mit Illustrationen von Frédéric Bertrand

Band 6





ISBN 978-3-7855-8266-4

1. Auflage 2017

© Loewe Verlag GmbH, Bindlach 2017

Illustrationen: Frédéric Bertrand

Umschlaggestaltung: Ramona Karl

Redaktion: Mareike Schlenso

Printed in Germany

www.scaryharry.de

www.loewe-verlag.de



Inhalt

Tot oder lebendig!	11
Traumberuf: Geisterforscher	24
Hip-Hop-Harold	38
Geisterforscher junior	55
Der mysteriöse Dr Rufus Seymore	71
Der Gammelwurst-Deal	83
Das Winterurlaub-Alibi	94
Rockos Geheimnis	106
Merry Scary Christmas	122
Ferngespräch aus Qualcatraz	134
Dr Seymores Memoiren	145
Die vermeintliche Pillen-Diebin	155
Die Kälte in den Knochen	165
Landgraf Hubertus von Ochsenreuth	178
Raum 006	194
Die Zeit wird knapp	206
Auf der Suche nach Hilfe	220
Der Gefangenentransporter	233
Hubertus' neues Domizil	244





Tot oder lebendig!

Dieses Jahr war das erste Jahr, in dem Otto keinen Adventskalender besaß. Normalerweise machte es ihm einen Riesenspaß, sich pünktlich zum ersten Dezember mindestens fünf Stück davon zuzulegen und jeden Tag nach dem Aufstehen ein Türchen zu öffnen – das heißt, wenn Kühlschranksgeist Bert den Inhalt nicht zuvor schon gefressen hatte. Doch dieses Jahr hatte Otto seine Tradition schlichtweg vergessen. Und nicht nur das – auch an Weihnachten selbst verschwendete er den ganzen Dezember lang kaum einen Gedanken. Der Grund dafür war, dass im Radieschenweg so viel passierte, dass für den Weihnachtsmann gar keine Zeit blieb.

Da waren einerseits die nervigen Prüfungen in der Schule, die vor Weihnachten noch geschrieben werden mussten. Dann war da Onkel Archibald, mit dem sich



Otto beinahe täglich nach der Schule in der Kammer unter seinem Zimmer traf, um Pläne für die Rettung seiner Eltern zu schmieden. Und dann war da natürlich noch Harold. Seit der Sensenmann wieder zum SBI zurückgekehrt war und einen neuen Dienstwagen bekommen hatte, war sein Arbeitseifer kaum zu bremsen. Abend für Abend besuchte er Otto im Diesseits, um mit seiner schicken Karre Seelen einzusammeln. Und wenn Harolds persönlicher Geisterfahrer James freihatte, durfte Otto ihn sogar hin und wieder begleiten. So auch heute.

»Moment mal, Harold«, murmelte Otto und prüfte das Display von Harolds Seelen-Messenger. Dank dieses Geräts erfuhr Harold es stets pünktlich, wenn wieder irgendwo eine Seele einzusammeln war. »Wir fahren zu Mrs Sandringham? Zu dieser alten, schwerreichen Lady, die seit Jahren alleine in dem großen Haus auf dem Hügel lebt?«

»Das ist kein Haus, sondern ein richtiges Schloss, Otto«, korrigierte ihn Vincent und reckte den haarigen Kopf aus Ottos Jackentasche. Natürlich war Ottos Hausfledermaus wieder mit von der Partie, auch wenn Otto ihn eigentlich gebeten hatte, zu Hause dafür zu sorgen, dass Tante Sharon nichts von dem nächtlichen Ausflug mitbekam. »Oh, ich freu mich schon auf den Besuch dort! Bei Mrs Sandringham im Schloss gibt's immer



richtig exotisches Essen. Mir knurrt gleich der Magen, wenn ich nur daran denke.«

Otto hielt inne. »Vincent! Sag nicht, dass du dich am Essen von fremden Leuten zu schaffen machst.«

»Mrs Sandringhams letztes Stündchen hat geschlagen, sie kann es doch sowieso nicht mehr essen.«

Otto legte die Stirn in Falten. Vincent hatte wirklich keine Skrupel. »Trotzdem. Den Kühlschrank fremder Leute lässt man in Ruhe, verstanden?«

»Du redest vom Kühlschrank? Igitt. Ist ja alles ekelig, was da drinnen lagert. Ich spreche vom Dachboden. Der ist die reinste Fressmeile. Der weite Weg lohnt sich jedes Mal. Dort oben gibt's Würmer, Fliegen und Spinnen der seltensten Gattungen! Besser als jeder Gourmettempel in London.«

Otto seufzte und sah rüber zu Harold, der gerade eine kurvenreiche, enge Straße entlangfuhr. In der Ferne thronte hoch oben auf einer Klippe ein schmales, dunkles Herrenhaus aus Stein mit vielen Erkern und Türmchen. »Wie lange ist denn die arme Mrs Sandringham schon tot?«

Harold warf einen schnellen Blick auf seinen Seelen-Messenger. »Seit vierzig Minuten ungefähr. Ihre Seele schwirrt jetzt irgendwo durch das alte Gemäuer und wartet darauf, eingefangen zu werden. Ich bin nur froh, dass sie 99 Jahre alt geworden ist.«



»Ja. Sie hatte echt ein langes Leben«, stimmte Otto zu.

Harold schüttelte den knochigen Kopf. »Das meine ich nicht. Stell dir nur mal vor, sie hätte schon mit 98 Jahren das Zeitliche gesegnet. Wie hätte ich mit meiner alten Schrottkarre von früher denn jemals diesen Hügel bezwingen sollen? Aber mit dem Allradantrieb vom Rolls



Reaper ist das heute überhaupt kein Problem.« Er kicherte. »Hörst du den Motor, Otto? Schnurrt wie ein Kätzchen.«

Otto wunderte sich über seinen Kumpel. Harold war schon ein merkwürdiger Typ. Seit der Knochenmann herausgefunden hatte, dass er unrechtmäßig zu 999 Jahren Dienst beim SBI, dem Seelen-Beförderungs-Institut, verurteilt und anschließend offiziell vom Dienst freigesprochen wurde, war er motivierter denn je. Nun, da Harold niemand mehr befahl, Seelen einzusammeln, und er seinen Dienst freiwillig verrichtete, hatte sich offenbar etwas an seiner Einstellung verändert.

Entweder das oder Harold fuhr einfach nur gern mit seinem neuen Wagen spazieren. Der schicke, glänzende Rolls Reaper war nämlich ein Geschenk des SBI, weil Harold sich entschlossen hatte, weiterhin für ihn tätig zu sein.

»Da wären wir«, verkündete Harold und parkte seinen Wagen neben einem eindrucksvollen steinernen Brunnen. »Habt ihr die Seele schon irgendwo entdeckt? Viel-



leicht war Mrs Sandringham ja eine begeisterte Gärtnerin und ihre Seele schwirrt durch den hübsch angelegten Garten hier.«

»Ich hoffe, die Seele wartet drinnen auf uns. Es fängt gerade an zu regnen.« Vincent bibberte vor Kälte. »Lasst uns reingehen. Wobei, Moment mal, Sensenmann, solltest du dich nicht vorher noch unsichtbar machen? Was ist, wenn dich jemand entdeckt?«

»Wozu denn, Klugscheißer?«, motzte Harold und warf schwungvoll die Fahrertür zu. Über seine Funkfernbedienung verriegelte er den Wagen. »Mrs Sandringham hat doch alleine gewohnt. Wer sollte uns denn sehen?«

»Auch wieder wahr!«, lachte Vincent und flatterte über Ottos Kopf im Kreis. »Na gut, ihr Seelenfänger seid ja schon so geübt, ihr bekommt das sicher auch ohne mich hin. Ich fresse mich lieber mal durch die Artenvielfalt der Krabbeltiere, verstanden? Ruft, wenn ihr mich braucht.«

»Und weg ist er«, bemerkte Harold und blickte der Fledermaus nach, die Richtung Dachgiebel davonschwirrte. Dann stieß er die wuchtige Tür zu Mrs Sandringhams Villa auf. Das Haus war tatsächlich ein Schloss. Von der Mitte der Eingangshalle reichte eine wuchtige Marmortreppe hinauf bis ins Obergeschoss und an den Wänden hingen prachtvolle Gemälde, die im Kerzenlicht leuchteten.



»Otto, du hättest dich zu ihren Lebzeiten echt mit der alten Lady anfreunden sollen. Vielleicht hättest du was geerbt«, stellte Harold fest.

»Pff«, machte Otto. »Ich bin doch kein Erbschleicher.«

»Oh, guck mal, da ist die Seele ja!«, rief Harold und deutete ins Esszimmer, das links neben der prunkvollen Eingangshalle lag. Harold hatte recht – denn über einem großen, reichlich gedeckten Mahagonitisch glühte ein roter Feuerball im Halbdunkel. Es schien fast so, als wollte Mrs Sandringhams Seele zum Abschied noch eine Dinnerparty feiern.

»Halt mal das Gurkenglas«, bat Harold und zückte sein Schmetterlingsnetz. Etwas ungeschickt kletterte er auf einen der gepolsterten Stühle und holte aus.

»Pass lieber auf, Harold. Du brichst dir gleich alle Knochen«, warnte Otto.

»Hab ich dich, Seele ... oh ... hoppla!«, rief Harold und beugte sich nach vorne, um die Seele mit dem Netz zu erwischen. In dem Moment machte der Feuerball einen hastigen Satz zur Seite, Harold verlor das Gleichgewicht und plumpste mit dem Schädel in eine große Schüssel Kartoffelbrei. Der Inhalt der Schüssel spritzte an die Wände und kleckerte die Tapete voll.

»Ups. Ich hab dich gewarnt, Harold«, kicherte Otto.

»Die Sache ist noch nicht gegessen!« Harold knurrte, kletterte auf den Tisch und schwenkte, einen Turnschuh



im Kartoffelbrei, unheilvoll sein Netz. »Für Ihre 99 Jahre haben Sie aber erstaunlich viel Energie übrig, Mrs Sandringham.«

Mit großen Schritten lief er über die Länge der Tischplatte der Seele hinterher, wick Gläsern und Obstschalen aus und setzte am Tischende zu einem ninjamäßigen Sprung an, während er erneut mit dem Netz ausholte. So gelang es ihm, die Seele ins Schmetterlingsnetz zu befördern.



»Hiiijaaaa!«, schrie der Sensenmann aus Leibeskräften, bevor er auf dem Boden aufschlug. »Autsch!«

Otto eilte an Harolds Seite. Seine knöchigen Beine lagen komplett verdreht am Boden. »Geht es dir gut? Das hat so geklungen, als hättest du dir mehrfache Knochenbrüche zugezogen. Oder mindestens ein paar fiese Prellungen.«

»Uah. Mir schwirrt der Kopf ... Aber die Mühe hat sich gelohnt, wenigstens habe ich jetzt endlich Mrs Sandringhams –« Harold griff sich an den Schädel, dann warf er einen Blick in sein Schmetterlingsnetz. »Ach du liebe Zeit.«

Das Schmetterlingsnetz war leer! Die Seele musste sich daraus befreit haben.

»Wo ist sie hin?«, rief Otto.

»Da!« Harold deutete zurück ins Treppenhaus. »Sie schwebt die Treppe empor! Komm, Otto, die holen wir uns!«

Wie es aussah, schienen Harolds Knochen trotz des gefährlichen Sturzes heil geblieben zu sein. Denn wie von Zauberhand hatte er sich aufgerappelt, nach dem leeren Netz gegriffen und jagte jetzt Mrs Sandringhams Seele über die Treppe hinterher. Im Zickzack schoss der Feuerball durch die Bibliothek, weiter ins Kaminzimmer, von dort weiter ins Ankleidezimmer, bis die Seele in einem langen, dunklen Korridor schließlich an Tempo verlor.



Bei der Abzweigung zum Korridor hielt Harold plötzlich an.

Otto runzelte die Stirn. »Was ist? Wir haben sie beinahe. Schnell, lauf ihr hinterher.«

»Schscht.« Harold hielt einen knöchigen Finger vor seinen Mund. »Hast du nicht bemerkt, dass wir nicht mehr alleine sind, Otto?«

Vorsichtig spähte Otto um die Ecke. Harold hatte recht. In der Mitte des langen Gangs entdeckte er einen Schatten mit menschlichen Umrissen. Obwohl, da steckte jemand unter einem Kapuzenumhang.

»Wer zur Hölle ist das? Könnte das ein anderer Sensenmann sein?«, wollte Otto wissen.

»Guck dir den Umhang doch mal genauer an. Es fällt im schummrigen Licht nicht so auf, aber der ist über und über mit bunten Blumen, Palmen und Pelikanen bedruckt. Das ist nie und nimmer die Dienstkleidung eines Sensenmanns.«

»Vielleicht ist es ja eine Sensenfrau«, wisperte Otto zurück.

»Selbst die haben einen viel besseren Klamottengeschmack.« Harold hielt inne. »Sieh nur, die Seele fliegt direkt auf die Gestalt zu.«

Das war ja komisch. Und konnte wohl nur ein weiteres Zeichen dafür sein, dass es sich bei dem mysteriösen Gast in Mrs Sandringhams Palast nicht um einen Sensen-





mann handelte. Sonst müsste die Seele doch wie vor Harold fliehen. Oder nicht?

»Sieh nur, Harold. Der packt die Seele in eine kleine Schatulle«, stellte Otto fest. »Und jetzt verschwindet er damit in den Raum, aus dem Licht dringt. Was in aller Welt hat der Kerl nur vor?«

»Ihm nach!«, rief Harold.

So leise wie nur möglich tapsten Otto und Harold über den dunklen Korridor bis zu der Tür, durch die die merkwürdige Gestalt im gemusterten Umhang gegangen war. Vorsichtig spähte Otto in den Raum hinein.

»Was siehst du?«, wollte Harold wissen.

Otto schluckte. »Ach, du dickes Ei ... das ist Mrs Sandringhams Schlafzimmer. Da liegt sie, die alte Lady. Sie ist leichenblass. Und der Kerl im Umhang beugt sich gerade über sie. Oh Mann, Harold, das ist total gruselig. Lass uns abhauen.«

Harold schüttelte vehement den Schädel. »Abhauen? Ich denk nicht mal daran! Sag mir lieber, was der komische Mann als Nächstes anstellt.«

»Oh, das ist gar kein Kerl«, korrigierte Otto sich jetzt. Unter dem Umhang blitzten lange schwarze Haarsträhnen hervor. »Sondern eine Frau.«

»Eine Frau?« Harold überlegte für einen Moment. »Na fein, dann sag mir, was die komische *Frau* anstellt!«

»Sie öffnet die Schatulle mit Mrs Sandringhams Seele



darin«, wisperte Otto zurück. »Sie nimmt sie in beide Hände und –«

»Entwischt die Seele ihr gar nicht?«, fiel ihm Harold ins Wort. »Wie zum Geier stellt sie das denn an? Vorher war die Seele total bockig und in den Händen der komischen Tante ist sie plötzlich zahm? Das ergibt doch gar keinen Sinn!«

»Und jetzt ... oh Mann, wie krass! Sie steckt sie zurück in Mrs Sandringhams Körper.«

»Was???, schrie Harold viel zu laut.

»Schscht, Harold«, machte Otto.

Aber da war es schon zu spät. Die Frau im Umhang musste Harold gehört haben und warf einen unsicheren Blick zurück zum Türrahmen, hinter dem sich Otto und Harold befanden. Dann ging sie ans andere Ende des Raumes und öffnete wie aus dem Nichts ein Stück tapezierte Wand.

»Sie flüchtet«, teilte Otto Harold mit. »Durch eine Art Geheimtür. Was sollen wir jetzt tun? Sollen wir ihr nach?«

»Und damit die Seele in diesem Raum zurücklassen? Otto, ich hab nicht vor, meine neue Spitzenposition beim Seelen-Beförderungs-Institut gleich wieder aufzugeben, weil ich es verbockt habe, die Seele einer 99-jährigen Lady einzufangen. Zuerst holen wir uns die Seele, dann suchen wir die mysteriöse Gestalt. Los jetzt.«



Mit zittrigen Beinen schlich Otto ins schwach beleuchtete Schlafzimmer der alten Mrs Sandringham. Schon einmal war er dabei gewesen, als sich eine Seele aus dem Körper eines Verstorbenen gelöst hatte. Das war allerdings schon über ein Jahr her. Otto hatte eigentlich gehofft, dass es ihn beim zweiten Mal nicht mehr so gruseln würde – immerhin war er jetzt schon älter. Und trotzdem schlug ihm das Herz bis zum Hals.

Harold beugte sich vorsichtig über Mrs Sandringhams Körper. Auf ihrem blassen Gesicht lag ein zufriedenes Lächeln.

»Wo ist die Seele hin? Sie hat sie doch direkt neben dem Bett aus der Schatulle geholt, oder? Guck mal unter dem Bett nach, Otto«, bat Harold.

Otto prüfte die staubige Unterseite des Betts. »Da ist nichts. Außerdem hat es den Anschein erweckt, als hätte die Frau die Seele in Mrs Sandringhams Körper zurückgesteckt.«

»Zurückgesteckt?« Harold verdrehte die Augen. »Das kann doch gar nicht sein. Tot ist tot. Tote kann man nicht so einfach ... uuuuaaaaah!«

Bei Harolds Schrei gefror Otto das Blut in den Adern. Und einen Augenblick später wurde ihm klar, warum Harold sich so erschrocken hatte. Mrs Sandringham hatte plötzlich die Augen aufgeschlagen und saß nun aufrecht im Bett. Ihre Brust unter dem weißen Nacht-



hemd hob und senkte sich, als wäre sie aus einem aufwühlenden Albtraum erwacht.

»Sie sind ... der Sensenmann!«, hauchte Mrs Sandringham tonlos und starrte in Harolds knochiges Gesicht.

»Besser bekannt als Scary Harry. Und Sie sind ... Sie sind ...«, stotterte Harold.

»Wieder am Leben!« Die alte Lady hob mit einem Mal wütend die Hand, als wollte sie ihn ohrfeigen. »Und jetzt verschwindet, ihr beiden! Raus, raus aus meinem Haus! Ich bin noch längst nicht tot, verstanden?«

Das ließ sich Otto nicht zweimal sagen. So schnell er konnte, machte er kehrt und flüchtete aus Mrs Sandringhams Schlafzimmer. Harold war ihm dicht auf den Fersen.

»Nichts wie weg aus dem Haus der alten Hexe«, keuchte Otto. »Die Suche nach dieser Umhang-Frau müssen wir uns wohl sparen.«

»Sieht ganz so aus!«, schnaufte Harold und nahm zwei Stufen auf einmal. »Eins ist außerdem klar: In der Zukunft arbeite ich nur noch im Unsichtbar-Modus.«

